

Schweizerische Tagung für elektrische Nachrichtentechnik

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **17 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewehren geschossen würde, an die Scheiben. Von Sicht ist keine Spur mehr vorhanden, man sieht kaum bis an die Enden der Flügel.

Erschreckt kommt die Stewardess in den Pilotenraum. «Alles angurten!» wird ihr zugerufen. Sie gehorcht und wankt hinaus, das Gehen in einem solchen Tollhaus bereitet Schwierigkeiten. Es ist stockdunkel geworden, nur für Sekundenbruchteile erhellen Blitze die Umgebung. Hie und da schlägt ein Funken in den Flügel.

Plötzlich wird es gelblichgrau, das Maschinengewehrfeuer setzt noch viel stärker ein. Hagel, Hagel, Hagel! Mit unheimlichem Getöse hämmern die weissen, harten Körner auf die Flügel, an den Rumpf und an die Scheiben. Die Maschine zittert und schnaubt, da draussen ist die Hölle los!

Aber es ist noch nicht alles. Wie mit einem Schlag wird es bedenklich kalt, der Hagel wird wieder von Regen und Schnee abgelöst. Das Wasser schlägt sich an die Flügelkante nieder und gefriert sofort. Im Nu klammern sich die Eispakete an die Maschine und Propeller. Dumpf schlagen sie auf die Aussenhaut des Rumpfes, wenn sich ein Propellerblatt seiner Last entledigt. Dann aber ist die Balance dahin und die Maschine vibriert derart, als berste sie jeden Moment auseinander. Enteiser auf! Für einige Minuten erfolgt Besserung, dann geht aber der Tanz von neuem los. Das Gewicht ist zu gross für den guten Vogel. Als liesse er die Flügel hängen, sinkt er, ohne dass man etwas dagegen tun kann.

Die Besatzung beobachtet aufmerksam alle Bewegungen. Mit männlich ernstem Ausdruck sitzen die beiden da vorn und wissen genau, um was es geht. So muss es bei einem Frontflug ungefähr aussehen.

Seit einer Stunde keine Navigation. Der drahtlose Verkehr ist unterbrochen, weil die Störungen jeglichen Empfang verunmöglichen. Noch nie hat die Besatzung die «singenden Parasiten» (Regentropfen erzeugen beim Aufschlag auf die Antenne und Metallmasse des Flugzeuges eine elektrische Entladung) derart lange gehört wie heute. Noch vor kurzer Zeit wurde behauptet, die Sache daure jeweils längstens 10 Minuten. Während einer ganzen Stunde war nicht die geringste ungestörte Lücke festzustellen.

Da besinnt sich der Funker an ein früher gemachtes

Auch das kann passieren!

und ist auch passiert:

Ort: VU-Kursort, Schulhaus.

Zeit: Am Abend bei der ersten Teilnehmerbesammlung. Kommt der Schulhausabwart ins Zimmer gekeucht, drei Treppen hinauf, und ruft den Kursleiter ans Telephon, er werde dringend verlangt. Der gibt sich die Mühe, schnell dort zu sein.

«Kursleiter Meier am Telephon!»

«Da isch Pfrau Dokter Müller, sind Sie dä Leiter wo min Hans sich isch goge amälde für de Funkerkurs?»

Experiment. Er lässt die Schleppantenne wieder ein Stück herunter; da knallt es auch schon heftig und ununterbrochen irgendwo in der Anlage. Die elektrische Antennenaufladung macht sich geltend. Doch, oh Wunder! Der Peilrahmen oben auf dem Rumpf wird entlastet und lässt einige Signale durchschlüpfen. Schnell das Funkfeuer Mailand eingestellt! Mit gespanntester Konzentration, trotz Veitstanz der Maschine, wird die Peilung ausgeführt; es war nur ein Hauch hörbar. Sekunden später ist alles wieder zugedeckt. Aber das Resultat ist da. Zwar mehr gehäht als gehört, mit jenem gewissen Restplus eines gewiegten Funkers erkaufft, das sich schon in mancher schwierigen Situation bewährt hat.

Das Resultat der Peilung sagt also der Besatzung, dass sie geradewegs auf die Viertausender der französischen Alpen zufliegt. Dabei sinkt die Maschine immer noch unfreiwillig, der Höhenmesser zeigt noch knapp 2000 m. Jetzt aber nicht mehr lange fackeln! Kompass um 180° gedreht und sofort kehrtemacht.

Der Pilot macht sich Sorgen, ob das Eis weiter unten abfallen wird oder nicht. Der Funker wünscht sich alle Konstrukteure von Bord-Radiogeräten herbei, damit sie sich überzeugen können, wie viele Probleme noch zu lösen sind. Und auch die Neider sollten diesen schaurigen, aber interessanten Anschauungsunterricht mitmachen können, jene, die bei jeder Gelegenheit erklären, das Fliegen sei heute ein Kinderspiel.

80 m über dem Meer kommt die Maschine aus den Wolken heraus, das Eis ist geschmolzen, die Motoren laufen normal. Mit einem Schlag sind auch die Empfangsstörungen verschwunden, und schon lotst uns die Funkstation Genua an die Küste. Die ganze Geschichte hat 1½ Stunden gedauert.

Ein blauer Himmel wölbt sich über Locarno. Mit einer kleinen Verspätung nach Flugplan landet die HB-IRA. Erwartungsfrohe Menschen stehen am Rande der Piste und winken den Passagieren. Niemand denkt mehr an einen schlimmen Flug.

Nur die Putzfrau findet später zwei prächtige Bananen und dito Orangen, sowie ein zerknülltes Magazin im Pilotenraum. «Die haben aber heute viel zu tun gehabt», meint sie zum Mechaniker. «Nicht einmal Zeit für die Zwischenverpflegung hatten sie; merkwürdig, bei diesem schönen Wetter!»

«Jawohl, dä bin i, was isch los?»

«Ja, losed Sie, es isch da e Verwächslig passiert, verstönd Si!»

«Jä, wa für eini dänn?»

«Wüssed Si, de Hans hätts Leischtigsheft verwächsllet, säged Si ems doch bitti, er hätt nämlü, statt em Leistigsheft, s'Konsumbüechli mitgnoh!!!» ehs.

Schweizerische Tagung für elektrische Nachrichtentechnik

(DA) Veranstaltet vom Schweizerischen Elektrotechnischen Verein und von der Vereinigung Pro Telephon fand am 2. September in Neuenburg die dritte Tagung für elektrische Nachrichtentechnik statt, die von 250 Fachleuten besucht war, unter denen man Generaldirektor Dr. h. c. Muri mit mehreren Sektionschefs der PTT-Verwaltung bemerkte.

Prof. E. Baumann von der ETH in Zürich referierte über moderne Kabeltechnik. Er schilderte die bisherige Entwicklung und legte die Zukunftsaussichten dar, die es als durchaus möglich erscheinen lassen, dass in den nächsten Jahren die Bildübermittlung auf Telephondrähten verwirklichungsfähig wird. Das Thema «Fernsteuern und Fernmelden über Telephonleitungen» be-

handelte F. Trachsel von der Firma Chr. Gfeller AG., Bern-Bümpliz. Er erklärte die ausgeklügelten Vorkehrungen, welche Fernsteuerungseinrichtungen zwischen Kraftwerken und Schaltstationen, Anlagen zur Meldung von Wasserständen, Fernsteuerung von Wehren und Schleusen, Luftschutzalarmanlagen und Feueralarmeinrichtungen mit Hilfe des Telephonnetzes ermöglichen. Schliesslich sprach A. Auberson, Bern, in launiger Weise über «Geheimnisse des Verzeichnisses der Telephonteilnehmer», wobei er die Notwendigkeit einer Reihe von Massnahmen und die Unerfüllbarkeit einer Anzahl Wünsche darlegte. Am Nachmittag fanden Besichtigungen der Telephonzentrale Neuenburg und der Kabelwerke Cortaillod statt.



Unsere Soldaten

*Des Schweizerlandes Dank und Stolz
gilt heute seinem besten Holz:
Den wackeren Soldaten!
Sie tragen treu in Freud und Leid
das schlichte, graue Ehrenkleid,
die Waffe und den Spaten.*

*Ein jeder lässt sein schönstes Glück,
ein liebend Herz, ein Heim zurück
und opfert seine Tage.
Dem freien Volk zu Nutz und Wehr,
für seines Banners blanke Ehr
tut er es ohne Klage.*

*Er geht durch Regen, Schnee und Wind,
durch Wochen, die voll Mühsal sind
und beisst auf seine Zähne.
Er lacht am Sonntag laut und froh,
doch manchmal nachts fällt still ins Stroh
auch eine herbe Träne.*

*Mit einer Elle misst man nicht
das Mass der treuerfüllten Pflicht,
man wägt's mit keiner Waage.
Und für den wohlverdienten Sold
kommt nur das allerreinste Gold,
die Dankbarkeit in Frage!*

*Soldaten, wo Ihr steht im Land,
wir schütteln Euch die harte Hand;
Ihr wisst, was es bedeutet.
Harrt aus, bis man von Turm zu Turm,
nach banger Zeit und rauhem Sturm
dem neuen Frieden läutet.*

Mumenthaler

Bücherbesprechungen

Karte und Kompass. Von Karl Thöne. Verlag Hallwag, Bern. Preis Fr. 2.80.

In der handlichen Taschenbücherei des bestbekanntesten Hallwag Verlages in Bern ist soeben von Karl Thöne die Anleitung «Karte und Kompass» erschienen. Das Hauptgewicht der äusserst instruktiven Ausführungen ist auf die Anwendung des Kompasses gelegt, also jenem Gebiet, das in der einschlägigen schweizerischen Literatur bis jetzt nur nebenbei behandelt wurde. Alle vorkommenden Messungsarten sind eingehend beschrieben, einfach und klar, so dass

auch der Laie gut nachkommt. Weitere Hinweise über die Ermittlung von Entfernungen, Bestimmung der Himmelsrichtungen ohne Kompass, Skizzieren etc. machen das Büchlein zu einem wertvollen Hilfsmittel für den Soldaten und Touristen.

Hptm. Merz.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. Separatabdruck, Basler Neujahrsblatt, 1944, Verlag: Helbing & Lichtenhahn. Preis Fr. 3.20.

Vier bekannte Historiker teilen sich in die 80 Seiten umfassende Arbeit, die im Hinblick auf die diesjährige 500-Jahresfeier vermehrtes Interesse hat. Nach einer eingehenden Beschreibung der Stadt Basel zur Zeit der Schlacht schildert Albert Bruckner, ausgehend von der eidgenössischen Politik im alten Zürichkrieg, den Verlauf der Schlacht. Es ist dies wohl die einzig dastehende Würdigung aller Kampfphasen. Schöne Reproduktionen zeitgenössischer Darsteller gestalten das Werk zu einer Würdigung dieser entscheidenden Schlacht, die jeder Geschichtsfreund in diesem Jahre lesen sollte.

Hptm. Merz.

Die Leistungen der Eidg. Militärversicherung, von Fritz Füeg, Zürich. Verlag: Herbert Lang & Cie., Bern. Preis Fr. 1.50. 32 Seiten.

Gestützt auf viele praktische Beispiele, beschreibt der Verfasser den Deckungsumfang und die Leistungen der Militärversicherung, ohne sich gross in Gesetzesparagrafen zu verlieren. Das erlaubt jedem Wehrmann eine gute Uebersicht und er erfährt an konkreten Fällen, wann und unter welchen Voraussetzungen er dienstlich und ausserdienstlich für sich selber oder für seine Angehörigen eine Leistung der Militärversicherung an Kranken- und Unfallgeld erwarten darf.

Das Büchlein enthält somit für jeden Soldaten aller Grade eine Fülle nützlicher Winke und Anleitungen, von denen viele wohl den meisten bisher unbekannt waren. Es darf daher zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

-Ag-

Die grosse Mission. Autor: Michael Home. Verlag: Hallwag, Bern.

Michael Home steht als englischer Major dem Nachrichtendienst nahe. Die spannende Erzählung umfasst die Zeit der Vorbereitung der alliierten Landung in Nordafrika. Einer der besten Agenten erhält den Auftrag, diese mit dem Bay von Tunis vorzubereiten.

Plötzlich auftauchende U-Boote setzen an einsamen Orten der Küste Agenten aus, harmlose Eingeborene entpuppen sich als französische Fliegeroffiziere. Bomber landen in der Nacht an einsamen Orten in der Wüste und verschwinden ebenso geheimnisvoll wieder.

Im Hinblick auf die Invasion in Nordfrankreich hat das Buch nichts an Aktualität verloren. Von Anfang bis Schluss ist eine Spannung. Wir haben es in einem Zuge gelesen, die geopferete Nachtruhe war es wert.

Hptm. Merz.

Schweizer Soldatenbüchlein, von Feldprediger Hptm. Robert Epprecht, mit Vorwort von General Guisan, illustriert von Major Albert Hess. Zwingli-Verlag, Zürich. Preis 40 Cts.

Es ist nicht üblich, solch bescheidene Büchlein in der Presse bekanntzugeben. Weil es aber heute das 100tausendste erreicht hat, gehört ihm gewiss eine kleine Würdigung. Es hat seit Kriegsbeginn im stillen unter den Soldaten gewirkt, und unzählige Briefe und Aussagen könnten beweisen, dass es manchem Soldat gute Dienste geleistet hat. Wie oft wurde in den Soldatenstuben, in denen die Büchlein aufgelegt worden sind, beobachtet, wie sich das Häuflein regelmässig verkleinerte, weil die Soldaten es unbemerktbar zu sich genommen haben. Im stillen, denn es handelt sich doch um ein ganz bescheidenes, hübsch ausgestattetes Andachtsbüchlein, mit Sprüchen, Gebeten und Liedern für eine kurze Besinnung, für jeden Tag eines Monats und für besondere Zeiten: Weihnacht, Silvester, Neujahr, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, für den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag, bei Krankheit, Unglück und Niederlagen, sowie in Todesnot. Das Büchlein ist von General Guisan durch ein schlichtes Vorwort gewürdigt worden.